

Presseinformation



Es gilt das gesprochene Wort

TOP 7 E-Government

Dazu sagt der Vorsitzende der Grünen Landtagsfraktion,

Karl-Martin Hentschel:

**Landtagsfraktion
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988 - 1503
Fax: 0431 / 988 - 1501
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de
www.sh.gruene-fraktion.de

Nr. 069.09 / 25.02.2009

Ein Bürokratie-Monster des Entbürokratisierers

Wir sind ja schon einiges von dem Entbürokratisierungsspezialsekretär gewohnt. Seit drei Jahren bekommen wir regelmäßig Personaleinsparkonzepte vorgelegt, ohne dass sich die Zahl der Verwaltungsbeamten irgendwie reduziert. Die einzig große Reform war die Zusammenlegung aller Umwelt- und Landwirtschaftsbehörden zu einem einzigen Amt, aber bei Beibehaltung aller Aufgaben und aller Standorte. Ändern werden sich dadurch vermutlich nur die Türschilder.

Und nun kommt das E-Government-Gesetz. Da staunen wir alle. Leider verging mir das Staunen relativ rasch. Worum geht es? Es geht darum, dass das Land 40 Jahre nach der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung auf die Idee kommt, dass wir einheitliche Schnittstellen zwischen Land und Kommunen und zwischen den Landesbehörden brauchen. Soweit okay.

Da hätte man dann ein Gesetz vorschlagen können, dass festlegt, dass das Land folgendes regeln kann: Für den Fall, dass Land und Kommunen sich nicht auf eine Schnittstelle beim Austausch von Daten einigen, kann das Land eine Verordnung erlassen, in der der Datenaustausch geregelt wird. Das ist übrigens das, was millionenfach in der Wirtschaft und zwischen Wirtschaft und Staat längst praktiziert wird. Das hätte gereicht.

Was macht Herr Schlie aber? Erst mal beglückt er uns mit tollen Definitionen: „Daten sind Zeichen oder Zeichenketten, die aufgrund von bekannten oder unterstellten Vereinbarungen Informationen darstellen und zum Zwecke der Verarbeitung im Computer gespeichert werden.“

Diese Definition ist erstens abstrus – denn was sind „unterstellte Vereinbarungen“ – wo haben Sie das denn definiert? Zweitens ist sie falsch, denn nach allgemeiner Konvention werden zum Beispiel auch gedruckte Dokumente als Daten bezeichnet – und nicht nur im Computer gespeicherte. Da hätten Sie einfach mal den Datenschutzbeauftragten fragen sollen.

Und drittens ist die Definition völlig überflüssig. Denn wenn sie 60 Jahren nach der Etablierung der Informatik als Wissenschaft anfangen, im Gesetz zu definieren, was Daten sind, dann ist das etwa so, also würden sie im Energiewirtschaftsgesetz erst mal definieren, was ein Atom und was ein Elektron ist. So weit kann man über dieses Konstrukt nur lachen.

Aber was dann drin steht, ist ernster zu nehmen. Anstatt, dass sich das Gesetz darauf beschränkt, den Datenaustausch zu regeln, ermächtigt es das Land auch gleich, durch Verordnung vorzusehen, „dass bestimmte Fachanwendungen einzusetzen sind.“ Zu Deutsch: Das Land kann in Zukunft den Kommunen oder anderen Trägern von Aufgaben vorschreiben, welche Programme sie einzusetzen haben. Das ist ungefähr so unsinnig und fortschrittsfeindlich, als wenn das Land anfangen würde, per Gesetz festzuschreiben, mit welchen Baumaschinen in Zukunft Landesstraßen geteert werden müssen.

Der Höhepunkt des Gesetzes ist dann, dass das Land für die Zukunft enumerativ fest schreibt, welche neun Basisdienste das Land einrichten will. Zum Glück ist diese Liste anscheinend nicht abschließend. Sonst hätte man befürchten müssen, dass die Weiterentwicklung der Informationsverarbeitung in Schleswig-Holstein per Gesetz beendet werden soll.

Dieses neue Bürokratie-Monster des Entbürokratisierungsspezialsekretärs brauchen wir nicht. Lassen sie uns einfach regeln, dass das Land per Verordnung regeln kann, welche Daten in welcher Form wann ausgetauscht werden sollen.

Diesen einfachen Satz würde jedeR InformatikerIn und wahrscheinlich auch fast jeder normale Computernutzer verstehen, und es wäre alles geregelt, was nötig ist.

So wie das Gesetz formuliert ist, verstärkt es lediglich den Verdacht, dass Ihre Abteilung unterbeschäftigt ist, Herr Schlie. Die Konsequenzen daraus zu ziehen, überlasse ich heute mal Ihnen.

* * *